

## Ansprache

Liebe Gemeinde,

wie spannend das jedes Jahr wieder war: ich schlich auf dem Flur auf und ab. Was da drinnen wohl vor sich ging, im Weihnachtszimmer? Ich konnte es kaum erwarten. Ich drückte die Türklinke, doch das Zimmer war verschlossen. Ich spähte durch das Schlüsselloch – allein, das Loch war zugeklebt. Umso gespannter wartete ich darauf, dass alsbald die Glocke erklingen würde. Endlich war es soweit! Neugierig ging ich mit meinen Brüdern ins Zimmer und ließen uns verzaubern vom Glanz der Kerzen, dem Klang der Lieder und der ganz besonderen Stimmung.

Etwas Rätselhaftes, etwas Geheimnisvolles lag über diesem Abend, der so anders war als alle anderen Abende des Jahres. Bei aller später folgenden Ernüchterung und kritischen Entzauberung des Festes: Die Erinnerung an die Spannung und das Staunen dieses Abends sind geblieben, der Heilige Abend hat auch heute noch etwas Geheimnisvolles für mich..

An Weihnachten geht es um nichts weniger als um die Verbindung von Himmel und Erde. Das ist das Geheimnis der Weihnacht. Können wir dieses Geheimnis fassen? Können wir es glauben? Denn gerade an Weihnachten, wenn wir ins Nachdenken kommen, wird uns oft wieder schmerzlich bewusst: Die Beziehung zwischen Himmel und Erde ist gestört.

*Friede auf Erden*, der Gesang der Engel und vieles, was auf Erden passiert, passen einfach nicht zusammen. Auch heute herrscht in vielen Teilen unserer Erde Krieg. Aber auch da, wo Waffen schweigen, gibt es Streit und Gewalt, fliegen Fäuste und böse Worte. Machthaber senden ihre Hassreden aus und hetzen die Bevölkerung auf. Dieses Jahr ist einer dazu gekommen, der die Kunst der Hass Rede gut beherrscht: Jair Bolsonaro in Brasilien. Was unter Regierenden wieder hoffähig ist, geschieht auch unter den Bürgerinnen und Bürgern. Und so wird gegiftet, werden Vorurteile geschürt – und das nicht nur weit weg, sondern auch bei uns.

*Friede auf Erden* Das ist eine ungeheure Spannung zwischen dem, was an Weihnachten verkündet wird, und dem, was tagtäglich auf dieser Welt passiert. Wohl denen, die diese Spannung aushalten, und nicht mit ein bisschen guter Weihnachtsstimmung zukleistern oder mit einem guten Tropfen hinunterspülen. Ja, die Beziehung zwischen Himmel und Erde ist gestört, auch gut 2000 Jahre nach Jesu Geburt.

Und dennoch hören wir alle Jahre wieder vom Geheimnis der Weihnacht. Dieses Geheimnis besingt ein Hymnus aus dem Gottesdienst der ersten Christen. Er ist uns überliefert in 1. Tim 3,16:

*„Groß ist, wie jedermann bekennen muss, das Geheimnis des Glaubens: Er ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in Herrlichkeit.“*

Das Geheimnis des Glaubens, das die frühen Christinnen und Christen in diesen für unsere Ohren fremd gewordenen Worten besingen, ist die Verbindung von Himmel und Erde in der Heiligen Nacht, die Verbindung von Gott und Mensch, die Vereinigung von Gottheit und Menschheit.

Der Hymnus aus dem Timotheusbrief besingt diese Verbindung.

*Er ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist.* Ein Mensch aus Fleisch und Blut wird Gott, ein Kind in der Futterkrippe in Windeln gewickelt. Und wozu? Damit wir die verlorene Verbindung zu ihm wiederfinden. Verletzlich, schutzbedürftig und wehrlos kommt Gott zu Welt. Er kommt ohne Waffen, weil er uns nicht von außen erobern, sondern von innen gewinnen will. So verbindet sich Gott mit uns, dass er als einer von uns zur Welt kommt, wehrlos und schutzbedürftig.

*erschienen den Engeln – gepredigt den Heiden:*

Das Geheimnis der Heiligen Nacht zeigt uns, dass unsere Welt größer ist, als wir sie vor Augen haben. Die Geburt des Kindes in der Krippe hallt wieder in himmlischen Sphären. Die himmlischen Mächte nehmen wahr, was irdischen Mächten in dieser Nacht noch verborgen ist: *In der armseligen Krippe liegt das göttliche Kind.*

Diese Erkenntnis bleibt nicht im Himmel, sie wird auf Erden verkündet: als erstes bei den Hirten auf dem Felde. Von dort breitet sie sich aus, wandert durch die Zeiten. Seit der Heiligen Nacht sucht das göttliche Kind die Verbindung mit den Menschen. Ohne Waffen,

ohne Gewalt, in aller Wehrlosigkeit und Schutzlosigkeit sucht es die Verbindung mit den Menschen.

Freundschaft kann nicht mit Gewalt erzwungen werden, und Liebe kann man nicht fordern. Auch Gott tut das nicht. Er wirbt. Er wirbt auf eine andere Art als wir es von der Weihnachtswerbung her gewohnt sind. Man kann seine werbende Stimme übertönen, denn Gott brüllt nicht. Man kann ihn auch leicht niederschreien, denn er spricht menschlich mit den Menschen. Aber man kann auch auf ihn hören und sich auf sein Werben einlassen.

*Geglaubt in der Welt*

Hier spätestens kommen wir selbst ins Spiel, natürlich sind wir es schon längst, aber hier können wir es nicht mehr übersehen und überhören: wir selbst sind beteiligt am Geheimnis der Heiligen Nacht: indem wir dem göttlichen Kind Glauben schenken. Denn hier, an der Krippe spüren wir: Wir sind Kinder Gottes, geliebt und zur Gemeinschaft geschaffen.

Das Kind in der Krippe lässt uns nicht bei uns selber bleiben. Der Mensch gewordene Gott setzt uns in Bewegung und lässt uns verkünden, was geschehen ist. So werden wir selbst zu Boten des Friedens Gottes, den wir im Kind in der Krippe geschaut haben.

Seit der ersten Heiligen Nacht wird der Friede Gottes zu den Menschen getragen. Tag und Nacht ist er unterwegs. Er lässt mitten in das Gewirr der Meinungen und Hassreden seine Gedanken fallen,

deckt die heuchlerischen Worte auf und macht gegen falsche Töne misstrauisch.

Dem Frieden Gottes wird immer wieder die Türe gewiesen, aber er bleibt hartnäckig an der Schwelle sitzen und wartet, bis man ihm aufmacht. Er holt Menschen aus der Blase heraus, wo alle immer der gleichen Meinung, und bringt sie mit Menschen zusammen, die anders sind und anders denken. Der Friede Gottes öffnet das Ohr und den Mund für die, die anders sind und anders denken.

Der Friede Gottes lässt Menschen einsteigen für ein friedliches Miteinander aller Menschen. Im Jahr 2018 haben Menschen an den unterschiedlichsten Orten für Europa demonstriert. Das Friedensprojekt Europa ist nicht nur Geschichte. Es soll weitergehen und ausstrahlen auf das Miteinander aller Völker.

Der Friede Gottes gibt sich nicht damit zufrieden, dass der Gesang der Engel und vieles, was auf Erden passiert, nicht zusammenpassen. Er hält diese Spannung zwischen Himmel und Erde auch nicht einfach aus, sondern unermüdlich wirbt er für sich - verletzlich, schutzbedürftig und wehrlos durch das Kind in der Krippe, das uns nicht von außen erobern, sondern von innen gewinnen will.

Alle Jahre wieder sorgt die Heilige Nacht, die Verbindung von Himmel und Erde dafür, dass die Sehnsucht nach Frieden nie mehr aus unseren Herzen verschwindet, sondern wächst, uns beunruhigt und antreibt, Frieden zu suchen und zu schaffen in Wort und Tat.

*aufgenommen in die Herrlichkeit*

Am Schluss steht also die Herrlichkeit: der Glanz, der an Weihnachten schon sichtbar wird, weist voraus auf den Glanz, der einst Himmel und Erde erfüllen wird. Dank Weihnachten können wir jetzt schon staunen über die Verbindung von Himmel und Erde, die in dieser Nacht gestiftet wird. Zu Weihnachten finden wir dieses Staunen. Ein Staunen, das oft nur einen winzigen Anhalt braucht: Eine ausgestreckte Hand, ein mitfühlendes Wort, ein Licht in der Nacht, ein Kind im Stroh, einen Stern über dem Stall.

Wenn einen Moment nur alles, was uns freut oder schreckt durchsichtig wird für die himmlische Friedensbotschaft, wenn der Glanz dieser Nacht von Bethlehem zu uns hinuscht– und sich die Ahnung einstellt: was fällt, wird aufgehoben, was lastet wird leicht, was sticht und reizt, kommt zur Ruhe, dann berührt es auch uns, das Geheimnis der Heiligen Nacht.

Amen.